



Der Winter und seine besonderen Anforderungen

Tagtäglich stehen die Feuerwehren in Bayern vor aktuellen Herausforderungen und im Winter kommen zusätzliche Aufgaben hinzu. Für die FF Oberstdorf im Allgäu bedeutet das jede Menge Arbeit: Dazu gehört jedes Jahr die Absicherung bei der Vierschanzentournee und den Skisprung-Weltcup. Aber auch plötzliche Schneemengen sorgen für Behinderungen, die die Kameradinnen und Kameraden beseitigen müssen. | Von Sabine Göb*

Der sichere Umgang mit der Kettensäge ist den Oberstdorfer Feuerwehrleuten vertraut. *Die Autorin ist Journalistin und arbeitet u. a. für die brandwacht Aufn.: FF Oberstdorf

Die großen Schneehaufen im Hof der Oberstdorfer Feuerwache mitten in der Innenstadt sind Zeugen dafür, was in den ersten Wintertagen hier im Allgäu los war. Kommandant Peter Vogler schaut dennoch gelassen auf die weißen Türme. »Von der Schneehöhe her war es gut ein halber Meter, eigentlich nicht dramatisch. Das Problem war eher, dass der Schnee nass und patschig gewesen ist und schwer auf den Bäumen gelegen war.« Und das bedeutet, dass die Feuerwehr ausrücken muss.

In dem beliebten Touristenort haben die Kameradinnen und Kameraden der FF Oberstdorf im Winter eine ganze Liste an Zusatzaufgaben. Bei diesem ersten Schneeeinfall hieß das beispielsweise auch, Zuggleise von umgestürzten Bäumen freizuräumen. »Da lag eine Fichte mit Schneebruch auf den Gleisen, und wir mussten sie freischneiden, um die Strecke wieder befahrbar zu machen«, erinnert sich Vogler an den frostigen Einsatz mitten in der Nacht. Der sichere Umgang mit Kettensäge und schwerem Gerät ist selbstverständlich unter den 89 Männern und Frauen, die derzeit in der Feuerwehr am Alpenrand aktiv

sind. Doch neue Herausforderungen gibt es immer wieder: »Bei dem Einsatz sind wir mit keinem unserer Fahrzeuge hingekommen, obwohl wir ein extra schmales geländegängiges Spezialfahrzeug haben. Wir sind dann zu Fuß durch den hohen Schnee bis zu dem Zug gewatet«, erzählt Vogler. Zwar hatten ihnen die Mitarbeitenden der Deutschen Bahn den betroffenen Streckenabschnitt genannt, doch dass er so schwer zugänglich sein würde, war vorher nicht bekannt.

Für solche Einsätze ist die FF Oberstdorf an sich perfekt ausgerüstet. Alle Einsatzwagen haben an diesem Tag die Schneeketten aufgezogen, einen knappen Zentner wiegt jede Garnitur. »Früher, als die Winter noch stabil waren, da haben wir die Ketten im Dezember aufgezogen und an Ostern wieder runtergenommen«, so hat es Peter Vogler in seiner Anfangszeit vor mehr als 40 Jahren erlebt. »Jetzt kommen bei Schneefall nicht auf allen Fahrzeugen die Ketten drauf. Es ist immer nur ein Teil der Autos bestückt und ein Teil nicht«, erklärt der 62-Jährige. Denn mit Ketten müssen die schweren 15-Tonner langsamer fahren, maximal 50 Stundenkilometer, und kom-

men über die oft kleinen Straßen im bergigen Gebiet nicht so flott zum Einsatz. Bis Fischen und Balderschwang reicht das Einsatzgebiet, und das bedeutet je nach Schneelage: Ketten rauf, Ketten runter. Das kostet Zeit und macht zusätzliche Arbeit. »Wenn wir Richtung Kleinwalsertal fahren, dann kann es sein, dass wir hier in Oberstdorf die Ketten runtermachen und dort brauchen wir sie wieder.«

Lawinengefahr im Einsatzgebiet

Darüber hinaus gehört der enge Kontakt zu den Lawinenwarnstellen zum Standard. Denn Einsatzorte können in Tälern liegen, für die eine Lawinenwarnung gilt. Und dann muss Kommandant Vogler abwägen, ob es im Interesse der Sicherheit seiner Kameradinnen und Kameraden vertretbar ist, dort zur Rettung reinzufahren. »Das ist etwas, was andere Feuerwehren so vermutlich nicht kennen. So haben wir auch mit Lawinensperren zu kämpfen. Wenn eine Straße gesperrt ist, dann ist sie gesperrt. Aber es gibt in unserem Einsatzgebiet einige Objekte, die hinter den Lawinensperren liegen. Am Ende muss ich es zu-

Bild o.: Die Oberstdorfer Feuerwehr ist für die Wintersaison bestens ausgerüstet – auch dank Nachbarschaftshilfe aus dem Kleinwalsertal. Bild u.: Die Feuerwehrinsatzkräfte müssen auch die Zuggleise von umgestürzten Bäumen befreien.

sammen mit der Lawinenkommission entscheiden – und immer im Hinterkopf haben, es kann etwas passieren, wenn du ein Fahrzeug hineinschickst, trotz aller Vorsicht«, so der erfahrene Mann, der in seinen mehr als 40 Jahren als Feuerwehrmann so gut wie jede Situation schon erlebt und gemeistert hat. Manchmal müssen die Feuerwehrmänner und -frauen auch selbst Lawinensperren an Straßen aufbauen, wenn gerade Not ist. »Für die Feuerwehr gibt es eigentlich kein Problem, das wir nicht lösen könnten«, mit Maschinen, Beziehungen zu zahlreichen Organisationen wie der Bergwacht und Helikopterpiloten sowie den Kameradinnen und Kameraden im benachbarten Österreich.

Und wenn das Kleinwalsertal wegen Schneemassen abgeschnitten ist, dann helfen sie auch denjenigen, die dringend raus müssen. Solange es sicherheitstechnisch vertretbar ist.

Grundsätzlich haben die Feuerwehrfrauen und -männer der FF Oberstdorf im Winter immer Schneeschaufeln dabei, um eingeschneite Hydranten freizulegen. Das wird auch jede Woche montags geübt: Zunächst einmal heißt es die Hydranten zu finden, die im Winter mit langen blauen Stöcken als Schneezeichen markiert sind. »Das macht vielleicht keinen Spaß, aber es gehört dazu. Außerdem appellieren wir immer wieder an den Winterdienst, dass die Hydranten nicht mit dem geräumten Schnee zugefräst werden.« Schon beim Setzen der Hydranten schaut die Feuerwehr, dass die Wasserspender nicht an Stellen stehen, an denen im Winter die Schneemassen gelagert werden.

Sportspektakel im Winter

Jedes Jahr gastiert neben diversen Sportereignissen auch die Vierschanzentournee in der Marktgemeinde. Daher kennt Kommandant Vogler die Schanze in- und auswendig. »Die Zusammenarbeit mit der Bergwacht ist eng, denn wenn man dort beispielsweise das Gelände evakuieren müsste, dann muss das auf Anhieb funktionieren.« Bisher gab es nur bei Umbauarbeiten der Schattenbergschanze Unfälle, bei denen sie zur Rettung gerufen wurden. Während

der Veranstaltungen musste die FF Oberstdorf bisher glücklicherweise nur Kleinbrände löschen. Doch bei jeder Veranstaltung muss sie vor Ort sein, eine bis zwei Löschgruppen stehen bereit im Stadion und fallen für den Regelbetrieb aus. »Wenn alle Stadien in Betrieb sind, dann ist das schon eine Herausforderung. Denn der Grundschutz für Oberstdorf muss ja trotzdem gewährleistet sein.« Rund 200 Einsätze im Jahr sind es durchschnittlich. Wer im Stadion ist, kann dann natürlich nicht weg zum Einsatz, wenn ein Christbaum brennt oder Wasser in den Keller eindringt.

Zwischen Weihnachten und Neujahr platzt Oberstdorf eh schon aus allen Nähten und dazu kommen noch 25.000 Zuschauer zum ausverkauften Skispringen. Dann kommen noch im Laufe des Winters das Skifliegen an der Heini-Klopfer-Skiflugschanze hinzu, die Damentour im Springen, die nordische Kombination, Eislaufgalas im Stadion und mehr – das alles ist inzwischen zur Routine geworden, macht aber viel Arbeit.

So fordert der Sport etliche der rund 5.000 Einsatzstunden, die sie Jahr für Jahr leisten. Und nicht alle dieser Dienste sind beliebt, denn bei schlechtem Wetter von frühmorgens bis abends an der Schanze Dienst schieben, klingt spannender als es ist.

Da helfen dann auch Kameradinnen und Kameraden aus dem Umland mit. Sie leuchten beispielsweise Parkplätze und Bushaltestellen aus, wenn Veranstaltungen bis in die Nacht gehen.

Die Hochwasserausrüstung gehört bei der FF Oberstdorf natürlich auch dazu: Im Keller des Feuerwehrhauses stehen Beleuchtung und Ausrüstung für die nasse Gewalt bereit. Sandsäcke, Ölzeug, Rettungsschere, alles da, was es braucht, wenn der Schnee zu schnell schmilzt und das Wasser zur Gefahr wird. Daneben Ausrüstung für alle Notfälle, von der Tierrettung auf der Alm bis zur Waldbrandbekämpfung im Hochgebirge. »Wir wissen, dass die nächsten Feuerwehren mindestens 20 Minuten Anfahrt brauchen, bis sie uns unterstützen können«, erzählt Vogler. »Deshalb haben wir



so viel Ausrüstung, denn wir sind in der entscheidenden ersten Viertelstunde auf uns allein gestellt.« In Sonthofen oder dem Kleinwalsertal sind die nächsten Feuerwehren, die großes Gerät haben. Kommandant Peter Vogler setzt auf den Kontakt mit allen umliegenden Feuerwehren und den anderen Organisationen, die Menschen retten und helfen können. Denn sie alle sind hier mit dem Winter und seinen besonderen Herausforderungen vertraut. □

Bild o.: Während der zahlreichen Wintersportveranstaltungen hat die Oberstdorfer Feuerwehr immer viel zu tun. Bild u.: Kdt. Vogler zeigt die Schneeketten.